

Guten Morgen liebe Andachtsgemeinde.

Mein Name ist Ute Klein, ich lebe in Althornbach und gehöre hier dem Presbyterium an.

Die Losung des heutigen Tages finden Sie in Josua Kapitel 22, Vers 29 und Hebräer, Kapitel 10 Vers 25.

Es scheint wohl keine neuzeitliche Erscheinung zu sein, dass sich Menschen von Gott und ihrem Glauben abwenden, wenn es schon **Josua im Kapitel 22, Vers 29.** zum Thema machte, wo es heißt:

„Das sei ferne von uns, dass wir uns auflehnen gegen den Herrn und uns heute von ihm abwenden.“ Josua 22,29.

Im neuen Testament lesen wir im **Hebräer, Kapitel 10, Vers 25** **„Wir wollen die Versammlung der Gemeinde nicht verlassen, wie es bei einigen üblich geworden ist, sondern einander mit Zuspruch beistehen.“**

In beiden Versen gehören die Schreiber nicht zu jenen die sich auflehnen und abwenden, sie selbst gehören zu jenen die in der Gemeinschaft sind und auch bleiben wollen. Sie appellieren für das Miteinander.

Neulich, nach einer Jubelkonfirmation besuchte ein Paar eine Lesung der Kirchengemeinde zu einem „weltlichen“ Vortrag. Ihr Jugendfreund, ein Jubelkonfirmand, der extra angereist war erzählte aus seinem Buch das er im Rückblick über seine jungen Jahre als ambitionierter Fußballer und seinem folgenden Leben geschrieben hatte. Er selbst hatte trotz gesundheitlicher Herausforderungen hunderte von Kilometern auf sich genommen und sich abholen lassen, um am Vortrag am Festgottesdienst teilzunehmen. Er freute sich nicht nur auf den Gottesdienst in der ihm so vertrauten Kirche seiner Jugend, sondern auch auf seine Jugendfreunde und MitkonfirmandInnen.

Leider fehlten im Festgottesdienst nicht nur jene die wegen Krankheit, oder Urlaub verhindert waren oder leider schon das zeitliche gesegnet hatten. Es fehlten auch ehemalige Mitkonfirmanden, die der Glaubensgemeinschaft den Rücken gekehrt hatten.

Zu seiner Lesung am nächsten Tag erschien das schon besagte Paar mit dem er früher befreundet war. Auf seine Frage, warum sie bei der Jubelkonfirmation nicht anwesend waren,, antwortet die Frau sehr laut und voller stolz: „Wir sind aus der Kirche ausgetreten.“ Ich verfolgte das Gespräch, war eben so betroffen über die kräftige stolze Aussage, wie der Referent. Hinterher sagte er, dass ihn das fast aus seinem Konzept geworfen hatte.

Was ist geschehen? Warum haben sie sich abgewandt? Warum haben Sie die Gemeinschaft verlassen. Warum sind sie ausgetreten. War es wirklich die Schließung des Ev. Krankenhauses, waren es die vielen Berichte über Mißbrauch von Kindern? Ist es die zu hohe Kirchensteuer die man damit einsparen kann? Was war es?

Das Paar steht hier leider stellvertretend für viele andere.

Mit Sicherheit hat jeder schon gezweifelt und wird immer wieder zweifeln. Ich war auch schon oft verärgert und bin auf Distanz gegangen. Wie gut, wenn man auch wieder zurückfinden kann. Wie gut wenn man jemanden hat mit dem man darüber reden kann.

In der Gemeinschaft oder im Gebet mit Gott.

Früher hätte ich jemandem der aus Verärgerung über die Kirche ausgetreten ist gesagt, du trittst ja auch nicht aus dem Staat aus, wenn dir was nicht passt. Heute muss ich das korrigieren, wie viele sogenannte Reichsbürger gibt es mittlerweile, die einen „eigenen Staat“ im Staat gründen wollen

und denken, dass nur sie richtig liegen und das Gesetz machen können wie es ihnen gefällt – Was bei Pippi Langstrumpf lustig und mutig klingt, muss hier jedoch hinterfragt werden.

Woher kommen diese Haltungen? Ich frage mich, wie finden wir den Dialog damit die Einen so wie die Anderen es begreifen, was da vor sich geht.

Glaubt das Individuum unserer modernen Gesellschaft tatsächlich isoliert von allen, selbstbestimmt durchs Leben gehen zu können?

Welchen Sinn sehen sie in ihrem Leben? Gibt es überhaupt einen Sinn? Selfmade Religion, von allem etwas. Aber was davon? Was ist mit unserer demokratischen Grundordnung? „Demokratie braucht Religion“ Ein Vortrag von dem Soziologen Hartmut Rosa, der von sich behauptet nicht besonders gläubig zu sein, der aber klar sieht, dass Demokratie nur dadurch stark sein kann, wenn die Religion geachtet und Werte daraus resultieren.

Wir sollten miteinander im Gespräch bleiben oder wieder ins Gespräch kommen.

Wie unsere Losungstexte zeigen, gab es das Problem der Abwendung schon immer – es liegt bei den Einen tolerant zu sein, bei den Anderen sich Zeit zu nehmen und nachzudenken, vielleicht liegt für Sie auch ein tiefer Sinn in dieser Auszeit, der Sie daraus stark entwachsen lässt.

Bleiben Sie im Gespräch. Nur der ständige Dialog kann helfen Missstände und Missverständnisse zu beseitigen. Übrigens: Zugeschlagene Türen kann man auch wieder öffnen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen und gesegneten Tag.